

DER

# TAGESANBRUCH

EIN VERKÜNDER DER GEGENWART CHRISTI

# DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

**Tagesanbruch**  
**Bibelstudien-Vereinigung**  
**Postfach 252,**  
**D-67248 Freinsheim**

Deutscher Zweig der  
Dawn Bible Students  
Association East Rutherford,  
New Jersey, 07073 USA

Adressen in anderen Ländern:

**CANADA:**  
P.O.Box 175  
Elmwood Postal Outlet  
Winnipeg, MB. R2L 1M0

**GROßBRITANNIEN:**  
The Dawn Bible Students  
P.O.Box 136  
Chesham (England)  
Bucks, HP5 3EB

**AUSTRALIEN:**  
Berean Bible Institute  
P.O.Box 402  
Rosanna, Vic. 3084  
Australia

**FRANKREICH:**  
Publications "Aurore"  
A.E.B. 398, rue Leon Blum  
F-59162 Ostricourt, France

**GRIECHENLAND:** He Haravgi  
(The Dawn) 33-33 149th Street  
Flushing, NY 11354 USA

**ITALIEN:**  
Publicatione mensile deila  
Associazione  
Studenti deila Bibbia "Aurora"  
Dawn Bible  
Students Association  
East Rutherford, N.J. 07073  
USA

**SÜDAMERIKA:** El Alba,  
Apartado 1390, Turillo, Peru

## Inhalt

### Lichtstrahlen

Die Berufenen und  
Auserwählten und Treuen S. 2

### Bibelstudium

Dennoch! S. 8

Der Vorrang des ursprünglichen  
Abrahamischen Bundes S. 23

### Des Christen Leben und Lehre

In den Nachtwachen S. 36

### Dies erwäget

Thomas und der  
auferstandene Herr S. 50

Das Verlangen der Seele  
nach Gott S. 55

### Fragen an Bruder Russell

An welchem Punkt der  
Charakterentwicklung können  
wir sagen, daß uns der  
Siegeskranz sicher ist, und  
wir Überwinder sind? S. 58

### Mitteilungen

Informationen zur französisch-  
deutschen Versammlung 2006 S. 60

## Die Berufenen und Auserwählten und Treuen

**„Diese werden mit dem Lamme Krieg führen, und das Lamm wird sie überwinden; denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue.” - Offenbarung 17:14**

Die symbolischen Tiere der Bibel stellen die Mächte des Bösen dar, die während der Zeitalter gegen das Lamm und die mit dem Lamme Verbundenen gekämpft haben. Vor dem 17. Kapitel der Offenbarung wird gezeigt, wen diese unheiligen Tiere darstellen, die versuchen, den Samen des Weibes zu vernichten. Es sind die unterschiedlichen von Satan benutzten weltlichen Regierungen, die in diesen Betrachtungen gewöhnlich über das Volk Gottes siegten. Im Buch Daniel wird erklärt, daß eine dieser bösen Regierungsformen „die Heiligen der höchsten Örter vernichten wird”. - Daniel 7:25

Mit dem Beginn des 17. Kapitels aber ändert sich die Szene. Wenn hier auch gewisse böse Kräfte „Krieg mit dem Lamme führen”, so wird doch „das Lamm sie überwinden, denn er ist Herr der Herren und König der Könige, und die mit ihm sind Berufene und Auserwählte und Treue” (Offenbarung 17:14); mit anderen Worten, in dieser Prophezeiung siegen sowohl das Lamm als auch seine treuen Nachfolger, die mit ihm sind, über die Kräfte des Bösen.

Zu der Zeit, da die Heiligen den Kräften des Bösen erfolgreich widerstehen können, die vorhaben sie zu vernichten, sind sie mit dem Lamm. Das Lamm (der Herr) überwindet jene, die gegen ihn Krieg führen. Diejenigen, die mit dem Lamm sind, haben Anteil an dem Triumph über Satans böse Mächte. Sie sind mit dem Lamm, weil sie von Gott berufen, von Gott auserwählt und den Bedingungen ihrer Berufung und Erwählung treu gewesen sind. Der Apostel Petrus beschreibt dies in ähnlicher Weise. Er ermahnt die Brüder, treu zu sein und ihrem Glauben die Tugend hinzuzufügen, „in der Tugend aber die Erkenntnis, in der Erkenntnis aber die Enthaltensamkeit, in der Enthaltensamkeit aber das Ausharren, in dem Ausharren aber die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit aber die Bruderliebe, in der Bruderliebe aber die Liebe“. (2. Petrus 1:5 - 7) Danach fügt Petrus hinzu: „Denn wenn diese Dinge bei euch sind und reichlich vorhanden, so stellen sie euch nicht träge noch fruchtlos hin bezüglich der Erkenntnis unseres Herrn Jesus Christus. Denn bei welchem diese Dinge nicht sind, der ist blind, kurzsichtig, und hat die Reinigung seiner vorigen Sünden vergessen.“ - Verse 8 und 9

Petrus kommt zum Wesentlichen dessen, was diese Bemühungen um Gerechtigkeit in einem christlichen Leben wirklich bedeuten, indem er sagt: „Darum, Brüder, befließigt euch umso mehr, eure Berufung und Erwählung fest zu machen; denn wenn ihr diese Dinge tut, so werdet ihr niemals straucheln.“ (Vers 10) Die hier erwähnten „Berufenen“ sind dieselben wie in Offenbarung 17:14. Das von Petrus angewandte Wort „Erwählung“ hat dieselbe Bedeutung wie das in

der Offenbarung verwendete Wort „Erwählte“. In der Offenbarung werden die diesbezüglichen Gedanken mit dem Wort „Treue“ abgeschlossen - die Berufenen, die Auserwählten, die Treuen. Petrus hat denselben Gedanken, wenn er die Brüder ermahnt, allen Fleiß anzuwenden. Wenn wir allen Fleiß anwenden, so bedeutet dies, daß wir treu sind. Das große Ziel ist, unsere Berufung und Erwählung fest zu machen oder zu den Berufenen, Auserwählten und Treuen zu gehören.

### **Die Berufung**

Was bedeutet diese Berufung, auf welche die Heilige Schrift so große Betonung legt? Paulus antwortet in Philipper 3:14: „Ich jage, das Ziel anschauend, hin zu dem Kampfpreis der Berufung Gottes nach oben in Christo Jesu.“ Hier sehen wir, daß die Berufung Gottes für sein Volk im gegenwärtigen Zeitalter eine sehr hohe ist. In Hebräer 3:1 lesen wir: „Daher, heilige Brüder, Genossen der himmlischen Berufung, betrachtet den Apostel und Hohenpriester unseres Bekenntnisses, Jesum.“

Hier erkennen wir, daß diese hohe Berufung, auf die sich Paulus bezieht, „hoch“ ist, weil es eine himmlische ist. Es ist eine Berufung, die eine Erhöhung von irdischen Dingen und einer irdischen Heimat zu himmlischen Dingen und einer himmlischen Heimat einschließt. Es ist auch eine hohe Berufung, weil diejenigen, welche sie erlangen, nicht nur ein himmlisches Heim empfangen, sondern auch Herrlichkeit und Ehre und Unsterblichkeit (Römer 2:7). Sie werden Miterben mit Jesus in seinem zukünftigen Königreich, das Gott

zur Segnung aller Geschlechter der Erde gebrauchen wird.

### **Wie berufen?**

Wie erreicht diese hohe Berufung jene, für die sie von Gott bestimmt ist? Wie können diejenigen sicher sein, daß sie tatsächlich berufen sind? Sicherlich ist es kein Trompetenschall vom Himmel, sondern die, für die sie bestimmt ist, empfangen sie durch das Wort der Wahrheit - die Bibel. Die Bibel ist natürlich sehr weit verbreitet. Millionen Menschen lesen sie, die nichts von einer hohen Berufung wissen. Der Grund dafür ist, daß ihre Herzen nicht auf die Botschaft der Wahrheit eingestimmt sind, die sie enthält. Solche, die Gottes Führung in ihrem Leben suchen und die Schrift studieren, um zu ermitteln, welchen Platz der Himmlische Vater für sie in Seinem großen Vorhaben hat, nehmen die Einladung an, die Teil dieser himmlischen Berufung ist.

Außerdem sind ihre Herzen dazu bereit, die mit der Berufung verbundenen Bedingungen anzunehmen, die wirklich einen hohen Anspruch an sie stellen. Paulus schrieb: „Ich ermahne euch nun, Brüder, durch die Erbarmungen Gottes, eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer, welches euer vernünftiger Dienst ist.“ (Römer 12:1) Eine andere Bedingung ist, daß wir in den Fußstapfen Jesu wandeln. Der Meister sagte: „Wenn jemand mir nachkommen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf und folge mir nach.“ (Matthäus 16:24) Der Weg des Kreuzes führt zum Tode. Es ist ein schmaler Weg, ein

schwerer Weg - ein Weg, der die Entschlossenheit aller prüft, die auf ihm wandeln. Sein gegenwärtiger Lohn ist Leiden, Entbehrung und schließlich Tod. Nur am Ende dieses Weges führt das ersehnte Ergebnis der Hoffnung eines Christen zu himmlischer Herrlichkeit und Miterbschaft mit Christo.

## **Auserwählt**

Nur nachdem wir dem Herrn unsere Bereitschaft bewiesen haben, an den Bedingungen der Berufung festzuhalten, werden wir für eine Stellung in dem erhabenen Teil seines großen Planes auserwählt. Der Apostel Petrus schrieb, daß der Nachfolger Jesu „auserwählt ist nach Vorkennnis Gottes, des Vaters, durch Heiligung des Geistes, zum Gehorsam“. (1. Petrus 1:2) Petrus unterstützt hier nicht die Theorie des finsternen Mittelalters von der willkürlichen Auswahl einiger, die errettet werden und anderer des Menschengeschlechts, die verloren gehen sollen. Er unterstützt vielmehr die Erklärung des Paulus aus Römer 8:28 und 29. Wir zitieren: „Wir wissen aber, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Guten mitwirken, denen, die nach Vorsatz berufen sind. Denn welche er zuvor erkannt hat, die hat er auch zuvorbestimmt, dem Bilde seines Sohnes gleichförmig zu sein, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern.“

Wenn Petrus davon spricht, „auserwählt zu sein nach Vorkennnis Gottes“, erkennen wir, daß er sich auf die Zuvorbestimmung Gottes bezieht. Alle, die zur Erhöhung im Königreich Christi auserwählt werden, müssen dem Charakterbild seines Sohnes gleichförmig sein. Darum betont Petrus, daß, wenn wir Fleiß anwenden, unsere Berufung

festzumachen, wir zu unserem Glauben die Tugend hinzufügen werden, in der Tugend die Erkenntnis, in der Erkenntnis die Enthaltbarkeit, in der Enthaltbarkeit das Ausharren, in dem Ausharren die Gottseligkeit, in der Gottseligkeit die Bruderliebe, in der Bruderliebe die Liebe. Und nur wenn wir hierin Fleiß anwenden, können wir wirklich sicher sein, daß wir auserwählt werden, ein Teil dieser kleinen Herde zu sein, denen der Herr das Reich geben wird. - Lukas 12:32

### **Gemeinsam zum Segen anderer**

Die Berufenen, Auserwählten und Treuen des Herrn erleben mit ihm nicht nur Teile der Zeit der Drangsal am Ende des Zeitalters; sie sollen auch mit ihm an dem Königreichswerk der Segnung aller Geschlechter der Erde teilnehmen. Von ihnen ist in Offenbarung 20:6 die Rede, wo sie als lebend und herrschend mit Christo als Priester und Könige dargestellt werden. Wir wissen, daß der Zweck dieser Tausendjahr-Herrschaft darin besteht, die Menschheit aus Sünde und Tod wieder aufzurichten. Welch glorreiches Vorrecht erwartet alle, die dem Lamme folgen! Dies sollte uns zu größerer Treue im Tun Seines Willens anspornen!

Eine der grundlegenden Verheißungen über das Werk der Segnung, das durch die Herrschaft Christi und seiner Kirche (Herauswahl) ausgeführt werden soll, ist die, die dem Abraham gegeben wurde. Durch seinen Samen sollen alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. Paulus sagte: „Wenn ihr aber Christi seid, so seid ihr denn Abrahams Same und nach Verheißung Erben.“ (Galater

3:29) Was für ein wunderbares Erbteil ist dies - Erben Gottes und Miterben Jesu Christi zu sein bei der Ausführung des liebevollen Planes Gottes: zur Aufrichtung der Menschheit aus Sünde und Tod, zum Spenden der Segnungen von Gesundheit und Leben für alle, die sie annehmen werden! Diese große Freude wurde Jesus vor Augen geführt und befähigte ihn, das Kreuz zu erdulden und der Schande nicht zu achten. Er hat sich jetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe gesetzt. Diese Freude wird auch uns befähigen, die Mühsale und Prüfungen des schmalen Weges zu erdulden, damit wir, gleich ihm, erhöht werden mögen zu Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit und mit ihm herrschen tausend Jahre.

\* \* \*

## Bibelstudium

---

### **Dennoch!**

**„Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, Du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an. Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.“ Psalm 73:23 - 26**

Dennoch - obwohl, obschon, obgleich, wenn auch - **d e n n o c h** . Wer von uns, die wir uns auf den Weg des Glaubens begeben haben, hätte sich nicht auch schon mit diesen Worten gewissermaßen Luft verschafft, sich den Weg frei gemacht -

diesen Weg, der durch mancherlei Dinge einmal, oder vielleicht auch öfter, wie blockiert zu sein scheint. Wir möchten es folgendermaßen ausdrücken: Wohl dem, der es immer wieder aussprechen kann! Wohl dem, der sich trotz aller Anfechtungen, Anfeindungen, Hindernisse und Enttäuschungen immer wieder zu einem „dennoch“ durchringen kann. Im Gespräch unter Geweihten des Herrn war einmal der Ausspruch zu hören: „Unter gewissen Umständen ist es leicht, zu danken und auch, leicht, zu glauben“. Dies wurde unter dem Gesichtspunkt geäußert, daß es leicht ist, seinem Gott zu danken, wenn alles nach Wunsch geht, keine Sorgen in wirtschaftlicher Hinsicht vorhanden sind, jemand sich in gesicherter Stellung befindet usw. Dann ist es leicht, zu glauben. Gehen wir einer solchen Behauptung etwas auf den Grund, so erkennen wir darin eigentlich eine Glaubensnot. Aber können wir das nicht nachempfinden? Wer von uns hat nicht auch schon so oder ähnlich gedacht oder auch gesprochen? Wer von uns hat nicht auch schon zu gewissen Zeiten um seinen Glauben ringen müssen? Wer von uns hat nicht auch schon mit einem „dennoch“ einen neuen Abschnitt in seinem Glaubensleben begonnen? Wir dürfen wohl davon ausgehen, daß es zu allen Zeiten unter allen Gläubigen so gewesen ist und noch heute so ist. Wir denken, es gehört sogar unmittelbar zum Wesen des Glaubens.

Der Glaube an Gott, auch unser Glaube, beschäftigt sich mit den Dingen der Heiligen Schrift. Sie berichtet uns vom Geschehen von der Urzeit her und weist uns auf die entfernteste Zukunft hin. Vieles, das in diesem Buche erwähnt ist, hat bereits seine Erfüllung gefunden. Ebenfalls muß

Vieles und Großes erst noch offenbar werden. Unser Glaube klammert sich an die Verheißungen Gottes, die uns den Sieg der Gerechtigkeit, der Wahrheit und der Liebe in Aussicht stellen. Nur zu gerne beschäftigen sich unsere Gedanken mit diesen ersehnten Zuständen. Manchmal leidet aber jeder Gläubige so unter den gegenwärtigen Verhältnissen, die nur zu oft das Gegenteil des im Glauben erfaßten Zustandes sind, daß es den härtesten Kampf bedeutet, sich den Glauben zu bewahren - heißes Ringen um das „dennoch“ des Glaubens. Der Psalm 73 zeigt uns das ebenfalls deutlich.

### **Unsere Bestärkung durch die Heilige Schrift**

David, der Psalmdichter, uns bekannt als vielseitiges Vorbild der „Neuen Schöpfung“ in ihrem irdischen Pilgerlauf, kannte die Schriften der Alten, die Gottes Wort an die Menschen waren und sind. Er kannte die vielen Verheißungen, welche darin enthalten waren und von denen wir einige anführen möchten:

2. Mose 23:7: „Von falscher Anklage halte dich fern und hilf nicht dazu, einen Unschuldigen, der im Recht ist, ums Leben zu bringen! denn ich lasse den Schuldigen nicht ungestraft.“ Hier sehen wir ganz deutlich, daß Gott denjenigen, der Seinem Gesetz zuwiderhandelt, kein Recht geben wird. Gott schützt die Unschuld und das Recht. Die Menschen, welche danach handeln, werden belohnt.

3. Mose 18:5: „So beobachtet denn meine Satzungen und meine Gebote; denn der Mensch,

der nach ihnen tut, wird durch sie das Leben haben: ich bin der HERR!" Auch dieses wußte der Psalmist; er kannte dieses Wort, und wir wissen, daß er Jahwe glaubte.

Psalm 37:18: „Der HERR kennt wohl die Tage der Frommen, und ihr Besitz ist für immer gesichert.“ - Vers 9: „Denn die Übeltäter werden ausgerottet, doch die da harren des HERRN, die werden das Land besitzen.“ Sind diese Zusagen und Verheißungen nicht wunderbar? Die Bösen werden nicht ewig bleiben und Böses tun können - wohl aber wird der, welcher auf den Herrn vertraut, bleiben können und von Gott gesegnet werden. Wenn dies nun so sicher feststeht und es darüber keinen Zweifel gibt, fragen wir: Wozu steht denn das „dennoch“ in unserem Leittext?

### **Eine Zeit scheinbarbarer Rückschläge**

Psalm 73:2 - 13: „Doch ich - fast wär' ich gestrauchelt mit meinen Füßen, nichts fehlte, so wären meine Schritte ausgeglitten; denn ich ereiferte mich über die Großsprecher, wenn ich sehen mußte der Gottlosen Wohlergehn. Denn bis zu ihrem Tode leiden sie keine Schmerzen, und wohlgenährt ist ihr Leib; Unglück trifft sie nicht wie andere Sterbliche, und sie werden nicht geplagt wie sonst die Menschen. Drum ist auch Hochmut ihr Halsgeschmeide, und Gewalttat ist das Kleid, das sie umhüllt. Aus strotzendem Antlitz tritt ihr Auge hervor, die Gebilde ihres Herzens wallen über. Sie höhnen und reden in Bosheit (nur) von Gewalttat, führen Reden von oben herab; gegen den Himmel richten sie ihren Mund, und ihre Zunge ergeht sich frei auf Erden. Darum wendet das Volk sich

ihnen zu und schlürft das Wasser (ihrer Lehren) in vollen Zügen; sie sagen: »Wie sollte Gott es wissen, und wie sollte der Höchste Kenntnis davon haben?« Seht, so treiben's die Gottlosen, und, immer in Sicherheit lebend, häufen sie Reichtum an. Ach, ganz umsonst hab' ich rein mein Herz erhalten und in Unschuld meine Hände gewaschen; ... »

Hier wird uns von Dingen berichtet, die ganz anders klingen als die Worte der Verheißung. Bosheit, Hochmut, Gesetzlosigkeit bleiben hier nicht nur ungestraft, sondern die Menschen, die diese Dinge tun, blühen und mehren sorglos ihr Gut und zwar in einem solchen Maße, daß es den Gerechten reuen könnte, daß er sich bemüht, in den Wegen Gottes zu wandeln; denn die anderen haben ja offensichtlich den Erfolg auf ihrer Seite. Was sagt unsere eigene Lebenserfahrung hierzu? Ist es nicht bis heute noch ganz genau so? Blüht nicht auch heute noch der Gottlose und brüstet sich in seinem Hochmut? Triumphiert nicht der Böse und Ungerechte und macht sich lustig über den in seinen Augen Dummen, der sich bemüht, den geraden Weg zu gehen? Gewiß, noch immer sehen wir das, wenigstens für den Augenblick, wenn wir die Dinge nicht mit größerer Weitsicht betrachten.

Diese Tatsachen sind oft auch heute noch schwere Proben und Prüfungen für den Gläubigen. Diese Geschehnisse können so hart sein oder werden, daß der Glaube schwach wird und zu erlöschen droht. So groß, gewaltig und überzeugend wirkt oft der augenblickliche Erfolg der Gesetzlosigkeit! Nun sagt aber unser Psalm im 2. Vers: „nichts fehlte, so wären meine Schritte aus-

geglitten.“ Dieses „nichts fehlte“ leitet über zum „dennoch“. Aber wozu dient das alles? - Es ist von Gott zugelassen - eine Zeit lang, und wenn wir über die Geschichte der Menschheit nur in groben Zügen nachdenken, zeigt sie uns, wie Bosheit und Ungerechtigkeit auf Dauer ihre Anhänger selbst umbringen. Denn Gottes Wort ist eben Wahrheit, und Gott belohnt nur den Täter Seines Willens, der Wahrheit, Gerechtigkeit und Liebe gebietet. Aus dieser Erkenntnis heraus kommt auch der Psalmist zu seinem „dennoch“ - bleibe ich stets an Dir; denn Du hast verheißen und Deine Worte sind Ja und Amen.

### **Ein weiteres „dennoch“**

Vielleicht gibt es für uns auch noch ein „dennoch“ in einer etwas anderen Richtung, nämlich: Obschon ich an Dir, oh Gott, eine Zeit lang zweifelte, dennoch wirst Du mich nicht verwerfen, sondern hältst mich bei meiner rechten Hand, denn Du bist gnädig und barmherzig, langmütig und von großer Geduld. Welcher Gläubige hat diese Erfahrung nicht mit sich selbst und anderen gemacht! Wie oft sind wir kleinmütig; wagen es nicht mehr, unsere Augen zu Gott zu erheben, weil wir uns Vorwürfe machen; unser Gewissen schlägt uns, und wir halten Gott für zu klein und eng, um uns Erbarmen widerfahren zu lassen; wohl uns, wenn uns auch aus solch einer Lage ein „dennoch“ des festen Glaubens hinauszuführen vermag ins Licht der Zuversicht und des Festhaltens an Gott und Seinem Wort.

Unsere Zeit ist für viele Geweihte sehr gefährlich. Sehr viele glauben Grund zu Zweifeln zu

haben - sie meinen, am Glauben nicht mehr festhalten zu können. Fragen bezüglich der Chronologie; nicht eingetretene Ereignisse, die man bestimmt erwartet hat; Fragen über die Gegenwart des Herrn; die Aufgabe des Ausharren von Geschwistern im Herrn; Enttäuschungen durch Geschwister; Enttäuschungen über sich selbst; schließlich die Frage: Haben wir die ganze Wahrheit? Auch die menschliche Ungeduld; verschiedene Ansichten über die Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden und vieles mehr - das sind Dinge, die vielen Schwierigkeiten im Glauben bereiten.

Die letzte Frage bezüglich der Aufrichtung des Reiches Gottes auf Erden wird heute nicht nur in gläubigen Kreisen viel diskutiert. Der Gedanke, daß sich der Mensch aus eigener Kraft so etwas wie ein Reich Gottes, von dem die Alten träumten, auf Erden herrichten könne, ist weit verbreitet. Andere lachen ganz einfach über den Gedanken eines solchen Zustandes unter den Menschen. Wiederum andere finden den christlichen Gedanken der Barmherzigkeit Gottes verächtlich und wollen nur für die Kraft und die Macht, den menschlich Starken, ein Lebensrecht gelten lassen. Heute wird besonders das Heldenhafte dieser oder jener Nation, die von der Natur als besonders bevorzugt und zum Führen geeignet erscheint, hervorgehoben und mit großen Worten glaubhaft zu machen versucht. Alle diese Kreise und Menschen rechnen indessen nicht mit dem Einen, dem Mittel in der Hand Gottes, durch welches allein Erlösung von allem Bösen für die Menschen kommen wird.

## **Gottes Mittel und Zeiten zur Wendung der Dinge**

Wir lesen in Apostelgeschichte 3:19 - 21: „So tut denn Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden vergeben werden, auf daß Zeiten der Erquickung vom Angesicht des Herrn kommen und er den für euch zum Gesalbten bestimmten Jesus senden kann. Diesen muß allerdings der Himmel aufnehmen bis zu den Zeiten der Wiederherstellung alles dessen, was Gott durch den Mund seiner heiligen Propheten von der Urzeit her verkündet hat.“

Johannes 17:3: „Darin besteht aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen.“

Aus der Heiligen Schrift ist uns hinreichend bekannt, daß Gott sich ein Volk für Seinen Namen und für Seinen Sohn erwählt hat. Darauf wird auch in Römer 11:25 - 26 hingewiesen: „Ich will euch nämlich, meine Brüder, über dieses Geheimnis nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht in vermeintlicher Klugheit auf eigene Gedanken verfallt: Verstockung ist über einen Teil der Israeliten gekommen bis zu der Zeit, da die Vollzahl der Heiden (in die Gemeinde Gottes) eingegangen sein wird; und auf diese Weise wird Israel in seiner Gesamtheit gerettet werden, wie geschrieben steht“; wie auch in Römer 8:19: „Denn das sehnsüchtige Verlangen der ganzen Schöpfung wartet auf das Offenbarwerden der Herrlichkeit der Söhne Gottes.“ Aus diesen Worten erkennen wir deutlich ein Geschehen, das Zeit in Anspruch nimmt - „bis eingegangen sein wird“ - und dann wird ganz

Israel errettet werden.

Diesem Geschehen, dem Bilden des Leibes des Christus, hat unser ganzes Interesse zu gelten. In ihm sollen alle Völker der Erde gesegnet werden. Diese Segnung kann erst eintreten, wenn der vollendete Christus in die Geschicke der Menschen und Völker eingreift. Wie schnell war so manch bange Frage, wie schnell manch schmerzliches „Warum“ in unseren Herzen verschwunden, als wir all das zum erstenmal klar erkennen konnten! Fragen wie: Warum trotz Christenheit kein Friede? Trotz Kirche Krieg? Trotz Elend kein Erbarmen Gottes? Trotz Rufen kein Erhören? verstummten. Sehr vieles wurde uns nun verständlich. Zuerst muß ein gewisses Werk vollendet werden und dann ... . Das auserwählte Geschlecht, das königliche Priestertum, die heilige Nation, das Volk zum Besitztum, von dem der Apostel Petrus in seinem 1. Brief, Kapitel 2, Vers 9, redet, muß erst gesammelt sein. Dies wurde und wird noch immer übersehen, denn schon bald nach der Zeit der Apostel geriet es in Vergessenheit.

### **Untaugliche menschliche Versuche zur Wendung der Dinge**

Die damals für die Verbreitung der Wahrheit verantwortlichen Menschen wollten die Welt nach ihrem Ermessen segnen, Gottes Reich aufrichten nach ihren eigenen Methoden: durch das Papsttum, die sogenannte Christianisierung der Völker und Staaten, die sich trotz aller Bemühungen in diese Richtung noch heute feindlich gegenüber stehen. Missionieren und Weltbekehrungsversuche - früher und heute - und doch kein befriedi-

gender Erfolg. Ist Gott zu schwach? Nein! Wir müssen vielmehr erkennen, daß Er nicht mit ihnen ist, Er hält Seinen Arm zurück, Er läßt den Dingen bis zu einem gewissen Grad ihren eigenen Lauf. Aber, wie verheißen ist, wird Er den Menschen, wenn sie in äußerster Not sein werden, den Retter schicken, Seinen Christus, Haupt und Leib.

Aus welchem Grunde soll unser Hauptinteresse auf den Christus gerichtet sein? „Ja, damit wir in den Himmel kommen und es dann möglichst schön haben“, hört man es oft sagen und liest es in aufrichtigem, oft aber auch in einem spöttischem Ton. Manchmal wird uns das auch von Ungläubigen gesagt, die uns damit einen gewissen Egoismus vorwerfen. Für eine ernsthafte und wahrheitsgemäße Beantwortung dieser Frage wollen wir unser Augenmerk auf das richten, welche Beweggründe das Haupt dieses „Christus“ für sein Handeln hatte. Wir lesen in Johannes 4:34: „Meine Speise ist die, daß ich den Willen dessen tue, der mich gesandt hat, und sein Werk vollende.“ Aus diesem Wort geht hervor, wie außerordentlich wichtig für den Herrn Jesus der Wille Gottes war. Das Tun dieses Willens bedeutete für ihn nicht weniger als seine Speise, also etwas, was zum Leben absolut notwendig ist, ohne das man überhaupt nicht leben kann. Was erkannte Jesus als den Willen des Vaters? In Johannes 10:10 sagt er: „... ich aber bin gekommen, damit die Schafe Leben haben und Überfluß haben.“ Leben war durch die Sünde verloren gegangen - Leben mußte wieder gebracht werden. Paulus sagt in 2. Korinther 5:21: „Er hat den, der von keiner Sünde wußte, für uns zum Sündenträger gemacht, damit wir in ihm Gottes Gerechtigkeit würden.“ Und in

Römer 5:18 - 19 lesen wir: „Also: wie es durch eine einzige Übertretung für alle Menschen zum Verdammungsurteil gekommen ist, so kommt es auch durch eine einzige Rechttat für alle Menschen zur lebenswirkenden Rechtfertigung. Wie nämlich durch den Ungehorsam des einen Menschen die Vielen als Sünder hingestellt worden sind, ebenso werden auch durch den Gehorsam des Einen die Vielen als Gerechte hingestellt werden.“

### **Jesus das Mittel zur Wendung**

So brachte denn der Herr Jesus, das Haupt des Christus, durch seinen Opfertod das Lösegeld, indem er gehorsam und treu war bis in den Tod. Welchen Lohn verlangte der Meister für seine Treue? Dies zeigt uns Johannes 17:1 - 5: „So redete Jesus; dann richtete er seine Augen zum Himmel empor und betete: »Vater, die Stunde ist gekommen: verherrliche deinen Sohn, damit der Sohn dich verherrliche! Du hast ihm ja Macht über alles Fleisch verliehen, damit er allen, die du ihm gegeben hast, ewiges Leben gebe. Darin besteht aber das ewige Leben, daß sie dich, den allein wahren Gott, und den du gesandt hast, Jesus Christus, erkennen. Ich habe dich hier auf der Erde verherrlicht und habe das Werk vollendet, dessen Vollführung du mir aufgetragen hast. Und jetzt verherrliche du mich, Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich bei dir besaß, ehe die Welt war.«” Aus diesen Worten erkennen wir, daß Jesus keinen besonderen Lohn für seine Tat verlangte, sondern lediglich wünschte, daß er zu seinem früheren Zustand zurückgelangen würde. Nun wissen wir aber aus der Heiligen Schrift, daß

Gott ein Gott der Belohnung ist, sonst würde Er keine Verheißungen gegeben haben. Hebräer 11:6 sagt uns deutlich: „Ohne Glauben aber kann man Gott unmöglich wohlgefallen; denn wer sich Gott nahen will, muß glauben, daß es einen Gott gibt und daß er denen, die ihn suchen, ihren Lohn zukommen läßt.“ Daher wurde auch Jesus belohnt. Ihm wurde, wie uns die Schrift sagt, alle Macht im Himmel und auf Erden gegeben.

Aber nicht die Aussicht auf die Belohnung war die Triebfeder für die Treue Jesu gegen seinen Vater, sondern die Liebe zu Ihm bewog ihn, Seinen Willen zu tun. Das gleiche Motiv der Liebe sollte allein auch unser Beweggrund sein, den Willen Gottes zu tun. Wir sollten also in unserem ganzen Glaubensleben nicht so sehr, wie es oft der Fall zu sein scheint, unser eigenes Interesse im Auge haben, sondern viel mehr die Sache des Christus, welche die Errettung und Segnung der Menschheit ist. Für uns sollte in allererster Linie der Wille Gottes mit uns maßgebend sein und nicht unser eigenes Wohlergehen. Wir sollen aus Liebe zu Gott und zu den Menschen persönliche Opfer bringen können. Gottes Wort versichert uns, daß wir durch ein solches Handeln die verheißene Belohnung erhalten werden. Wir finden diesen Gedanken in den Worten des Paulus nach Römer 9:1 - 5 bestätigt: „Ich sage die Wahrheit in Christus, ich lüge nicht - mein Gewissen bezeugt es mir im heiligen Geist -: ich trage schweren Kummer und unaufhörlichen Schmerz in meinem Herzen. Gern wollte ich selbst durch einen Fluch aus der Gemeinschaft mit Christus ausgestoßen sein, wenn ich dadurch meine Brüder, meine Volksgenossen nach dem Fleische, retten könnte;

sie sind ja doch Israeliten, denen die Annahme zum Gottesvolk und die Herrlichkeit Gottes, die Bündnisse und die Gesetzgebung, der Gottesdienst und die Verheißungen zuteil geworden sind, denen die Erzväter angehören und aus denen der Messias dem Fleische nach stammt: der da Gott über allem ist, gepriesen in Ewigkeit! Amen." Hier dokumentiert der Apostel, daß er selbst wünschte, durch einen Fluch von Christo entfernt zu sein, wenn er dadurch seine Brüder nach dem Fleische, das Volk Israel, an die Stelle, die er selbst als Neue Schöpfung in Christo Jesu einnahm, bringen könnte. Wir erkennen daraus, daß es ihm nicht als das Wichtigste erschien, daß er selbst zum Leib gehörte, sondern daß der Leib als solcher überhaupt gebildet und schließlich vollendet würde. Paulus war also ganz sachlich und unparteiisch eingestellt; eine Einstellung, die für uns edel und vorbildlich ist.

Welchen praktischen Wert enthält dieser Gedanke für uns? Sicher vergrößert sich dadurch unser Blickfeld; unser Interesse wird von unserer eigenen Person abgelenkt und auf die Sache gerichtet. Es wird damit auch besonders auf die Menschen gerichtet, die die gleichen Hoffnungen und Erwartungen haben, sich mit dem gleichen Gegenstand beschäftigen - auf unsere Brüder in Christo. Ist mein Interesse ganz besonders auf die Anwärter am Leibe des Christus gerichtet, dann fördere ich unbedingt meine geistlichen Geschwister im Glauben und als Neue Schöpfungen, wo immer ich es kann. Ich sehe dann in ihnen keine Konkurrenten, die mir den von mir beanspruchten Platz im Himmel streitig machen. In Römer 14:13 ist uns ein schönes Wort gegeben: „Darum wollen wir

nicht mehr einer den andern richten, sondern haltet vielmehr das für das Richtige, dem Bruder keinen Anstoß und kein Ärgernis zu bereiten!" Sehr deutlich spricht auch der erste Johannesbrief in Kapitel 3, 13 - 17: „Wundert euch nicht, liebe Brüder, wenn die Welt euch haßt. Wir wissen, daß wir aus dem Tode ins Leben hinübergewandert sind, weil wir die Brüder lieben: wer seinen Bruder nicht liebt, verbleibt in der Gottgeschiedenheit. Jeder, der seinen Bruder haßt, ist ein Menschenmörder, und ihr wißt, daß kein Menschenmörder ewiges Leben als bleibenden Besitz in sich trägt. Daran haben wir die Liebe erkannt, daß er sein Leben für uns hingegeben hat; so sind nun auch wir verpflichtet, das Leben für die Brüder hinzugeben. Wenn jemand aber die Güter dieser Welt besitzt und seinen Bruder Not leiden sieht und sein Herz vor ihm verschließt: wie bleibt da die Liebe Gottes in ihm?" Wir können durch unser Reden und Handeln zum Ermatten oder sogar zum Erlöschen einer Neuen Schöpfung beitragen. Wir geben uns im allgemeinen viel zu wenig Rechenschaft über unser Unterlassen und Handeln in den kleinen und kleinsten Dingen sowie über die dadurch entstehende Beeinflussung anderer.

### **Unser bescheidener Beitrag**

Vielleicht sagt jemand: Wir als Neue Schöpfungen haben doch in erster Linie an unserer Heiligung zu arbeiten. Gewiß. Aber vielfach wird diese Heiligung in dem etwas engen Sinne aufgefaßt, daß man überhaupt keine anderen Gedanken und kein anderes Interesse kennt als nur sein liebes Ich. Wir vertreten dagegen die folgende Auffassung: Wenn wir in den Fußstapfen unse-

res Meisters wandeln und uns auch in der Gesinnung bewegen, die uns Paulus zeigt, dann fördern wir unsere eigene Heiligung am ehesten. Das eine getan, das andere nicht vernachlässigt. Die Brüder zu lieben erfordert ganz selbstverständlich ein großes Maß an Selbstverleugnung, Hingabe und Selbstdisziplin von uns. Wenn wir nicht immer wieder Anstoß geben wollen, verlangt es auch ein großes Maß von Selbsterziehung. Aber gerade die Bruderliebe wird uns für den Christus und sein Werk befähigen, viel mehr als eine Konzentration nur auf unsere Person. Dies wird uns vielmehr in einem immer enger werdenden Kreis verbleiben lassen. Wir sollen aber nicht eng, sondern immer weiter, dem Geist entsprechend, großzügig werden und nicht im Buchstaben verknöchern. Der Buchstabe tötet, der Geist aber macht lebendig. Wir lesen auch: Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach. Wie oft müssen wir auch solches im Leben an uns selbst und an anderen Geschwistern erfahren! Gerade diese Erfahrungen sind es ja, die nur zu oft unseren Geist ermatten lassen möchten. Aber laßt uns trotz allem immer wieder mit dem Psalmisten sprechen: „Dennoch bleibe ich stets an dir“. Laßt uns, entgegen jeder menschlichen Hoffnung, immer wieder hoffen, denn Gott hält uns bei unserer rechten Hand und leitet uns nach Seinem Rat und nimmt uns schließlich in Ehren an. Das kann uns in die rechte Glaubensruhe bringen, in die Ruhe der Befreiung von allem Eigenen.

Dennoch bleibe ich stets an dir.

\* \* \*

# Der Vorrang des ursprünglichen Abrahamischen Bundes

Die Schriften sprechen von drei großen Bündnissen, die durch die drei Frauen Abrahams vorbildlich dargestellt werden. Diese Bündnisse erscheinen in der Reihenfolge dieser Frauen. Sarah war die erste Frau Abrahams, die einzig anerkannte Frau. Dann kam Hagar, Sarahs Dienerin, und später Ketura. Sarah und Hagar hatten jede einen Sohn, aber Ketura hatte sechs Söhne. Die Schriften zeigen, daß Abraham den Isaak zu seinem Erben machte, und daß durch Isaak sowohl Ismael als auch die Söhne der Ketura den Anteil ihres Erbes bekamen. (1. Mose 25:5) Die Tatsache, daß Ismael vor Isaak geboren wurde, änderte nichts an der Tatsache, daß Isaak der Erbe war.

Von Anfang an war der Bund, den Gott im Sinn hatte, derjenige, der in der Kirche wirksam ist: die Abrahamische Verheißung oder der Abrahamische Bund. Der Apostel Paulus erklärt, daß Gott dem Abraham das Evangelium mit den Worten aus Galater 3:8 zuvor verkündigte: „Und in dir und deiner Nachkommenschaft sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde.“ (1. Mose 12:3 und 28:14) Der gleiche Apostel zeigt auch, daß der ursprüngliche Abrahamische Bund zwei Samen erwähnt, dargestellt in den Worten:

(1) „Ich werde deine Nachkommen überaus zahlreich machen, wie die Sterne des Himmels und

(2) wie der Sand, der am Ufer des Meeres ist.“ (1. Mose 22:17)

Da Abraham hier Gott darstellt, zeigt die Verheißung zwei Klassen, die als Gottes Kinder entwickelt werden:

(1) Christus und die Kirche auf geistiger Ebene und

(2) die Wiederherstellungsklasse der Menschheit auf irdischer Ebene.

Paulus weist in Römer 4:16 und 17 auf diese beiden Gegenstände hin; der eine, der unter dem Glauben entwickelt wird, und der andere, der unter Gesetz und Werken entwickelt wird. Der erste, der geistige Same, befindet sich während dieses Evangelium-Zeitalters im Entwicklungsprozeß. Der zweite, der Same nach dem Fleische, die Wiederherstellungsklasse (mit der Ausnahme der Alten Glaubenshelden, die vor dem Evangelium-Zeitalter entwickelt wurden) werden unter dem Neuen Bund und seinem Mittler entwickelt, entsprechend dem Gesetz und Werken, und nicht nur durch Glauben.

Der am Sinai geschlossene Gesetzesbund war ein Vorbild des Neuen Bundes und hatte Mose, den Mann Gottes, zum Mittler. Dieser Bund brachte nichts zur Vollkommenheit, denn sowohl sein Mittler, als auch das Volk, waren unvollkommen. Paulus erklärt, daß Israel, dargestellt in Ismael, die Segnungen nicht erlangte, daß aber „der Christus“ sie erlangte. Wie der Apostel zeigt soll Israel später jedoch einen Segen bekommen, und dieser Segen wird nach der Verherrlichung der Kirche durch den Neuen Bund kommen.

Es entsteht natürlich die Frage, wenn der Abrahamische Bund die göttliche Verheißung völlig enthält, sowohl für die Kirche als auch für die Welt, warum traf Gott dann Vorsorge für zwei weitere Bündnisse, nämlich den Gesetzesbund, der am Berg Sinai mit dem Volk Israel geschlossen wurde und Moses zum Mittler hatte, und dem Neuen Bund, der folgen wird, und unter welchem die ganze Welt gesegnet werden soll?

### **Der Zweck der hinzugefügten Bündnisse**

Wir antworten, daß diese zwei Bündnisse zur weiteren Erläuterung der göttlichen Absicht hinzugefügt wurden. Sie sollen uns helfen, die Wirksamkeit der göttlichen Liebe und Gerechtigkeit wertzuschätzen.

Wie Paulus erklärt, wurde der Gesetzesbund der Abrahamischen Verheißung hinzugefügt, um die Zeit auszufüllen, bis der verheißene Same käme, auf den der Bund angewandt werden sollte. Dies war wegen der Sünde notwendig, damit die hohe göttliche Anforderung an den Samen deutlich würde. Der Gesetzesbund mit Israel leistete diesen besonderen Dienst, denn er setzte die Anforderungen fest, welche Jesus erprobten und alle anderen verdamnten. Er half auch die jüdische Nation zu Gott und zur Gerechtigkeit hin zu entwickeln, und einige von ihnen zu befähigen, sich zuzubereiten für den herrlichen Hohen Ruf des Evangelium-Zeitalters, welcher schließlich zu ihnen kam, und sie zur göttlichen Gunst und Miterbschaft mit dem Messias in dem tausendjährigen Königreich einlud.

Der Gesetzesbund sah auch bestimmte vorbildliche Vergleiche und Prophezeiungen vor, die für das geistige Israel während des Evangelium-Zeitalters sehr nützlich gewesen sind. Sie illustrieren uns diese Vor- und Gegenbilder des Gesetzes und zeigen uns in den Prophezeiungen des Alten Testaments verschiedene Gegenständen, die während dieses Zeitalters und dem der Welt während des nächsten Zeitalters zum Segen der Kirche gehören.

Durch den Neuen Bund - die zweite Hinzufügung zu dem ursprünglichen Bund - wird die Welt alle seine Segnungen und Begünstigungen der Wiederherstellung erfahren. Dieser Neue (Gesetzes) Bund ist noch nicht eingesetzt worden, denn der Mittler, der ihn einsetzen und seine Segnungen verursachen soll, um während des Millennium-Zeitalters jedes Glied des Adamischen Geschlechts zu erreichen, ist noch nicht vollendet. Dieser Neue Bund wird am Ende dieses Evangelium-Zeitalters eingesetzt werden, und sein Werk wird die ganze Zeitperiode des Millenniums andauern.

Jesus, unser Erlöser und Haupt, ist der prophezeite Mittler des Neuen Bundes durch Wirksamkeit des Verdienstes seines eigenen Opfers auf Golgatha. Er hätte ihn sofort besiegeln und beginnen lassen können, wenn der Vater nicht „einige bessere Dinge“ für uns (die Kirche, die Braut Christi, die Glieder Jesu nach Gottes Vorsehung) vorgesehen hätte, als für die Alten Glaubenshelden. Dies ist das Geheimnis - daß das Evangelium-Zeitalter zur Entwicklung des Leibes des Mittlers vorgesehen ist. (Epheser 3:3 - 6, Kolosser 1:27)

## **Die Kinder des Eides**

Die Schriften zeigen deutlich, daß unser Herr der Messias war, der langverheißene Same Abrahams. (Lukas 1:32, 33, 55 und 72 - 74; 2:11; Johannes 1:41, 4:25 und 26) „Die Kirche, welche sein Leib ist“, ist auch unter dem ursprünglichen Abrahamischen Bund entwickelt worden, den Gott mit einem Eid bekräftigte. Paulus nennt ihn „die Hoffnung, die vor uns ist“ ... „diese haben wir als einen sicheren und festen Anker der Seele, der in das Innere des Vorhangs hineinreicht.“ (Hebräer 6:13 - 20) Wiederum sagt er über die Kirche: „Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.“ (Galater 4:28) Die Kinder des Eides sind die Kirche.

Unsere Verheißung der Zeugung zur Neuen Natur durch Christus ist anders als diejenige, die die Juden zum Haus der Knechte ernannte. Sie weicht auch völlig ab von jenen Verheißungen, durch welche Israel wiederhergestellt und alle Geschlechter der Erde zur menschlichen Vollkommenheit gebracht werden sollen - durch den Prozeß der Wiederherstellung als Kinder der Ketura oder des Neuen Bundes. Da unser Herr unter dem Abrahamischen Bund entwickelt wurde, muß auch die Kirche unter jenem Bund entwickelt werden, denn der geistige Same kann nicht das Kind von zwei Müttern sein. Es steht geschrieben: „Denn nach Isaak soll dir (die) Nachkommenschaft genannt werden.“ (1. Mose 21:12)

### **Der Neue Bund ist für die Ewigkeit**

Es ist sehr einleuchtend, daß die Welt zu Be-

ginn des Millennium-Zeitalters nicht vollständig und geschlossen in die neue Bündnisbeziehung mit Gott eintritt, sondern dies erst am Ende jenes Zeitalters tun wird. Die ganze Zeitperiode hindurch wird die Angelegenheit fest und allein in den Händen des Mittlers sein. Während jener Zeit wird er die Menschheit aufrichten und sie individuell und gemeinsam (so viele wie willig sind) des ewigen Lebens und der Segnung Gottes für würdig erklären. So erkennen wir deutlich, daß das Ende des Millennium-Zeitalters das Ende der Mitterschaft Christi sein wird und die persönliche und individuelle Neue Bündnisbeziehung für jeden einzelnen in der Welt bedeuten wird.

Es gibt jedoch eine andere Ansicht, welche wir berücksichtigen sollten, und diese lautet: Der gleiche Neue Bund, der am Anfang des Millennium-Zeitalters beginnt, wird in alle Ewigkeit fortbestehen. Es gibt keinen zusätzlichen Neuen Bund am Ende der tausend Jahre der Herrschaft Christi. Dieser Neue Bund wird nicht direkt zwischen Gott und den Menschen wirken, sondern durch den Mittler. In diesem Bund stimmt Gott zu, daß Er sich der Sünden und Ungerechtigkeiten der Welt nie mehr erinnern will, daß Er nichts gegen sie haben wird, und daß sie Seine Segnungen in gleicher Weise erlangen würden, als wenn sie dieselben persönlich durch Ihn empfangen würden. Sie werden durch ihren Repräsentanten, den Mittler, den Christus erlangt.

Während der Millenniumsherrschaft wird die ganze Welt in genau der gleichen Weise in Bündnisbeziehung mit Gott sein, in der Israel in Bündnisbeziehung mit Gott war - durch den Mittler.

Der Gesetzesbund bestand nach dem Tode Mose fort. So wird auch dieser Neue Bund fortbestehen, nachdem Christus sein Werk beendet haben wird. Die ganze Welt wird unter jenen Bundesvorkehrungen sein. Aber bevor Gott sie schließlich annimmt, wird Er sie prüfen, um zu sehen wie viele von ihnen des ewigen Lebens für würdig befunden werden. Daher ist die Prüfung am Ende der tausend Jahre eine Prüfung durch Jahwe, eine Prüfung, die die Würdigkeit eines jeden, der mit Ihm in eine ewige Bündnisgemeinschaft treten soll, auf die Probe stellt. Sie werden nicht als eine Nation oder als ein Geschlecht geprüft werden, sondern jeder muß selbst sein eigenes Recht auf diese Bündnisgemeinschaft unter Beweis stellen - eine Neue Bündnisgemeinschaft, die im Ursprung dem Verhältnis ähnlich ist, das durch Vater Adams Ungehorsam aufgelöst wurde.

Während der tausendjährigen Herrschaft des Messias besitzt er als Mittler die völlige Kontrolle über die ganze menschliche Familie. Sein Gesetz und seine Anordnungen, die in völliger Harmonie mit den Anordnungen Jahwes sind, werden ausgeführt. Sie sind die günstigste Vorkehrung, die Jahwe direkt für die Menschheit machen kann, weil die unvollkommene Menschheit für eine Weile gegenüber vollkommenen Gedanken, Werken und Taten unfähig sein wird und Jahwes Gesetz Sünde in keinem Grad anerkennen kann.

Der Mittler wird die Menschheit zum Zweck der Aufrichtung aller, die wollen, unter seiner völligen Kontrolle und Verfügung haben. Dies wird auch das Recht einschließen, jeden, der nicht gehorchen will, im zweiten Tod zu vernichten. Er

kann in dieser Angelegenheit die ganze Macht eines Alleinherrschers ausüben. Niemand außer ihm wird irgendwelche Autorität besitzen. Der Sohn, der die Welt erkauft hat, wird der Alleinherrscher für jene tausend Jahre sein. Das Königreich wird eine Herrschaft des Zwanges sein. Dies wird zur Verbesserung der Welt mit der Aussicht auf ihre Vervollkommnung hinsichtlich der Gerechtigkeit notwendig sein.

### **Eine völlige Trübsal werden alle erfahren**

Die Schriften erklären deutlich, daß Gott von Anfang an beabsichtigte, daß die Menschheit eine weitere individuelle Prüfung auf ewiges Leben haben soll, völlig unabhängig von der Schädigung, die sie als das Ergebnis des Versagens Adams in der ersten Prüfung bekommen hat. Dafür wurde Vorsorge getroffen, so daß die Gerechtigkeit die Vorkehrung gutheißen kann. Deswegen hat Christus „den Tod für jeden Menschen“ geschmeckt. „Der sich selbst als Lösegeld für alle gab, als das Zeugnis zur rechten Zeit.“ Die rechte Zeit ist für einige in dem gegenwärtigen Zeitalter. Für andere wird die rechte Zeit im Messianischen Zeitalter sein.

Diejenigen, die während der Tausendjahresherrschaft Christi sterben, werden die einzigen sein, die eine völlige Prüfung gehabt haben. Es werden diejenigen sein, die sich nicht bekehren lassen und deren Wille nicht recht ist. Aber Gott beabsichtigt, daß niemand auf Grund von Unkenntnis oder Unverständnis umkommt. Daher hat Gott eine völlige Vorkehrung für die Erleuchtung aller getroffen (1. Timotheus 2:3 - 6) und

daß alle, die gehorsam sein werden, errettet werden. Diese vollkommene günstige Gelegenheit wird durch Christi Königreich zu allen gebracht.

Wenn unter der Messianischen Herrschaft einige im Alter von hundert Jahren sterben werden, die noch unvollkommen sind, nicht völlig zur Vollkommenheit wiederhergestellt sind, wie kann von denen gesagt werden, daß sie eine vollkommene Prüfung gehabt haben? Die Antwort ist, daß Gottes Vorkehrungen für jedes Glied des Geschlechtes sind, daß Christus ihnen in seinem Mittler-Königreich aus ihrer gefallenen Stellung heraushelfen wird, wenn sie wollen. Die Stellung erfordert, daß sie den göttlichen Willen annehmen und ihm zu gehorchen suchen. Nachdem solche zu einem klaren Verständnis der Wahrheit gekommen sind, wird ihnen allen geholfen, aus ihrer Schwachheit herauszukommen. Ihnen wird Nachsicht für alle ihre durch Unvollkommenheit entstandenen Fehler eingeräumt. Aber jene, die mit derartiger Erkenntnis und unter solch günstigen Gelegenheiten mit Willen sündigen werden, würden dasselbe tun, wenn sie die volle Erkenntnis und Fähigkeit hätten.

Von dieser letzten Klasse wird als von Engeln oder Botschaftern Satans und der Sünde gesprochen: denn wer auch immer mit Willen und Verständnis gegen die göttlichen Anordnungen sündigt, ist vom Geist Satans. Alle, die einen solchen Willen des Ungehorsams entwickeln, werden in den zweiten Tod gehen. Diese haben keine Zukunft. Der ganze Plan der Errettung besteht darin, solche zu befreien, die sich über die Erkenntnis und Gelegenheit mit Gott in Harmonie zu kom-

men und auf dem Wege der Wahrheit und Gerechtigkeit zu wandeln, freuen.

### **Die drei großen Bündnisse kurzgefaßt**

Wie wir zuvor festgestellt haben, steht der Abrahamische Bund an erster Stelle in der Ordnung der Zeit und Wichtigkeit. Dieser Bund hat zwei Teile. Der erste ist auf den geistigen Samen Abrahams, den Christus Haupt und Leib anzuwenden - dem Gegenbild von Isaak oder in einem anderen Bild von Isaak und Rebekka. Diese sind der Same Abrahams - der Same der Verheißung - nicht fleischlich sondern geistig.

Der zweite Teil des Bundes ist auf die Welt der Menschheit anzuwenden - „alle Geschlechter der Erde“. Diese sollen durch den geistigen Samen mit einer Gelegenheit gesegnet werden, Abrahams natürlicher Same zu werden und mit ihm Erben der Erde und der Fülle, die darin ist. Die Bedingungen, durch welche sie Gottes Gunst und Wiederherstellung zu allem, was verloren war, erlangen mögen, sind die, daß sie Treue ausüben sollen und Gehorsam leisten gegenüber der göttlichen Fürsorge, welche in dem Königreich des Messias dargestellt sein wird, wenn es aufgerichtet ist.

Der Same Abrahams - Jesus und die Kirche - ist der gesetzmäßige Erbe dieses Abrahamischen Bundes. Dies ist ganz ohne Rücksicht auf den Gesetzesbund der Fall, der mit Israel am Sinai gemacht wurde, oder den Neuen Gesetzesbund, der am Schluß des Evangelium-Zeitalters mit Israel geschlossen werden soll.

Dieser Abrahamische Bund hat keinen Mittler, aber der Gesetzesbund hatte Mose zum Mittler, und der Neue Gesetzesbund wird den Messias, den geistigen Erben des Abrahamischen Bundes, zum Mittler haben.

Der Abrahamische Bund benötigt keinen Mittler, weil es dort keine Bezeichnungen oder Bedingungen gibt, auf welche sich eine Vermittlung stützen kann. In ihm erklärt Gott nur Seine Absicht, einen Samen Abrahams durch bestimmte eigene Auswahlverfahren zu finden und diesen Samen zusammen mit der übrigen Menschheit zu segnen und zu ehren. Dieser besonders ausgewählte Same Abrahams ist, wie der Apostel zeigt, Christus und die Kirche - Gottes Auserwählter. (Galater 3:8, 16 und 29, Römer 8:29 und 30)

### **Gottes Wahl des geistigen Samens**

Gott hat bestimmte Schritte unternommen, durch welche Er eine Herauswahl der Würdigen und Ihm Angenehmen trifft, um diese Messianische Gesellschaft zu errichten. Seine Anordnung zur Berufung dieser wird in der Schrift gezeigt, welche auf diesen Ruf des Evangelium-Zeitalters zur Mitgliedschaft an dem Samen Abrahams hinweisend sagt: „Versammelt mir meine Frommen, die meinen Bund geschlossen haben beim Opfer.“ (Psalm 50:5) Dieser Bund des Opfers des menschlichen Willens, aller Rechte, Vorrechte und Freiheiten des Fleisches, stellt sich als eine höchst drastische Prüfung heraus, die dem Herrn das ganz besondere Volk zeigt, von dem Er wünscht, daß sie der geistige Same Abrahams sein sollen. Sie werden ein geistiger Same, indem sie auf das

Fleisch und alle seine Rechte und Freiheiten ver-  
zichten - selbst bis in den Tod.

Das Haupt dieses Samens ist der Teil, der das Leben für den ganzen Leib enthält. Alle Glieder, die ihm hinzugefügt werden, müssen als erstes durch sein Verdienst gerechtfertigt werden. Diese waren unter dem Gesetzesbund nicht gerechtfertigt, weil dieser nichts vollkommen machte, noch waren sie unter dem Neuen Bund gerechtfertigt, weil er noch nicht vollständig ist. Aber das Blut, das nach und nach wirksam sein wird für das Versiegeln des Neuen Gesetzesbundes für Israel und die Welt, ist jetzt im Voraus wirksam für die Rechtfertigung jener, die als der Leib des Mittlers angenommen werden. Dies wird möglich, weil diese Leibesglieder aus der gleichen menschlichen Familie ausgewählt wurden wie der Rest der Menschheit. Daher ist das Blut, welches den Neuen Bund für die Welt nach und nach versiegeln und wirksam machen soll, das gleiche Blut oder Verdienst Christi, welches alle jene jetzt frei rechtfertigt, die berufen sind als Heilige und Mit-erben Jesu.

### **Zweite und dritte Bündnisse - Vorbild und Gegenbild**

Der zweite Bund in der Reihenfolge der Zeit war der Gesetzesbund. (2. Mose 19:3 - 8) Dieser wurde dem Abrahamischen Bund hinzugefügt, konnte sich aber nicht mit dem ursprünglichen Bund vermischen. Der Gesetzesbund war vorbildlich. Er hatte einen vorbildlichen Mittler, vorbildliche Opfer von Stieren und Böcken, einen vorbildlichen Versöhnungstag und (in der Stiftshütte) ein vorbildliches Heiliges und Allerheiligstes.

Der dritte und letzte ist der Neue Gesetzesbund, der in der Zukunft eingerichtet werden soll. (Jeremia 31:31 - 34, Hebräer 8:6 - 13) Dies kann nicht den ursprünglichen Abrahamischen Gnadenbund ersetzen oder zunichte machen, ebensowenig konnte dies der Gesetzesbund vom Sinai. Der Neue Gesetzesbund kann nicht eingeführt, versiegelt und wirksam gemacht werden, bis der Abrahamische Bund den Samen Abrahams hervorgebracht und ihn mit Herrlichkeit, Ehre und göttlicher Majestät bekleidet haben wird. Dann wird dieser gegenbildliche Moses, der vollständige Christus - Haupt und Leib - zwischen Gott und der Menschenwelt tausend Jahre vermitteln. Die Grundlage dieser Segnungen des Neuen Bundes wird das Verdienst des Messias sein. Aber dieses Verdienst wird nicht zugunsten der Welt angewandt oder um den Neuen Bund für das natürliche Israel und die Menschheit zu versiegeln, noch um die Wiederherstellungssegnungen auszuteilen, bevor nicht der ganze Same Abrahams, Haupt und Leib, vollständig geworden sein wird.

Dieser Bund kann erst dann vervollständigt werden, wenn alle Opfer vollendet sind. Das Opfer des Hauptes wurde vor mehr als zwanzig Jahrhunderten dargebracht, und es wurde durch den Stier in den Opfern des Versöhnungstages Israels vorbildlich dargestellt. Das Opfer der geweihten Kirche, seinen Gliedern, die von ihm angenommen worden sind, ist seit mehr als zwanzig Jahrhunderten vorangeschritten und wurde vorbildlich durch die Böcke in den Opfern des gleichen Versöhnungstages dargestellt.

Nicht bevor der Messias all sein Opferwerk

des Evangelium-Zeitalters beendet hat, nicht bevor die letzten Glieder unter seiner Hand von dem irdischen Zustand der Mitgliedschaft zu dem himmlischen Zustand hinüber gegangen sind, werden die Leiden „des Christus“ beendet sein, werden die Leiden, die er zurückließ, erfüllt sein. Bis dahin wird er die Segnungen des Messianischen Königreichs nicht einführen. Jene Segnungen werden der Menschheit gegeben, wenn der große Mittler das Verdienst seines Opfers zugunsten der Menschheit anwendet.

\* \* \*

Des Christen Leben und Lehre \_\_\_\_\_

## In den Nachtwachen

**„Wie von Mark und Fett wird gesättigt werden meine Seele, und mit jubelnden Lippen wird loben mein Mund, wenn ich deiner gedenke auf meinem Lager, über dich sinne in den Nachtwachen.“ -  
Psalm 63:5 und 6**

Psalm 92:1 erklärt, daß es „gut“ ist, „Jahwe zu preisen“ und dem Höchsten „Psalmen zu singen“. Je mehr wir durch ein wachsendes Verständnis Seines Wortes über Gott erfahren, um so größer wird unser Verlangen sein, Ihm Lob zu singen. Wenn unsere Erkenntnis durch das Wirken Seiner Vorsehung in unserem Leben und die Erfüllung Seiner Verheißungen von Gnade und Hilfe in jeder Zeit der Not sich zu einem persönlichen Vertrauensverhältnis mit Ihm vertieft, sollte unser Leben mit unendlichen Lobpreisungen für den Gott unserer Errettung erfüllt sein.

Der Herr bezeichnet David als einen Mann nach Seinem Herzen. Der liebevolle Sänger Israels bringt in vielen seiner Psalmen seine Liebe für den Herrn und seine Lust an dem Gesetz seines Gottes zum Ausdruck. In einem dieser Psalmen schreibt er: „Das Gesetz Jahwes ist vollkommen, erquickend die Seele; das Zeugnis Jahwes ist zuverlässig, macht weise den Einfältigen. Die Vorschriften Jahwes sind richtig, erfreuend das Herz; das Gebot Jahwes ist lauter, erleuchtend die Augen. Die Furcht Jahwes ist rein, bestehend in Ewigkeit. Die Rechte Jahwes sind Wahrheit, sie sind gerecht allesamt; sie, die köstlicher sind als Gold und viel gediegenes Gold, und süßer als Honig und Honigseim.“ Psalm 19:7 - 10

David spricht vom Nachsinnen über den Herrn in den „Nachtwachen“. Aufgrund dieses Nachsinnens konnte er schreiben:

„Wenn ich anschau deinen Himmel, deiner Hände Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, daß du dich fürsorglich seiner annimmst?“ Psalm 8:3 - 4

„Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und die Ausdehnung verkündet seiner Hände Werk. Ein Tag berichtet es dem anderen, und eine Nacht meldet der anderen die Kunde davon.“ Psalm:19:1 - 2

Die Stunden von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang wurden zu Davids Zeiten von anderen Umständen begleitet als in der Gegenwart. Heutzutage machen das elektrische Licht und andere Mittel künstlicher Beleuchtung die Nacht gerade-

zu zum Tage. Das hat zur Folge, daß die große Mehrheit der Menschen auf diese Weise bis in die Nachtstunden hinein betriebsam ist, entweder bei der Arbeit oder beim Vergnügen. Sie nehmen sich kaum Zeit für ausreichenden Schlaf, und eine Gelegenheit für ruhiges Nachsinnen gibt es selten.

Zu Davids Zeit war dies jedoch anders. Das Flackern einer matten Flamme von brennendem Olivenöl war fast das einzige Mittel, nach Sonnenuntergang Licht zu beschaffen. So verbrachten die meisten Menschen mehr Zeit im Bett, als es heute üblich ist. Da der Körper nur eine bestimmte Menge Schlaf benötigt, gab es während der Nacht viele schlaflose Stunden.

Zweifellos verbrachte David als Hirtenknabe und später als Anführer des Heeres Israels viele von seinen Nächten unter freiem Himmel. Er wurde bei diesen Gelegenheiten von Freude erfüllt, wenn er über die Güte des Herrn nachsann und die Wunder der Schöpfung bestaunte. Wir können wohl annehmen, daß der Hauptinhalt vieler der schönen Psalmen Davids in seinen Sinnen Gestalt annahm, wenn er so in den Nachtwachen nachdachte. Diese wunderbare Umgebung bereitete David für den Einfluß des Heiligen Geistes vor, der ihn in seinen inspirierten Schriften leitete!

### **„Zu unserer Ermahnung“**

David war in der Tat ein Mann Gottes. Der in seinen Schriften ausgedrückte Geist der Hingabe und der Lobpreisung ist die aufrichtige Sprache seines eigenen Herzens, eines Herzens, welches dem Herrn hingegeben war. Als er schrieb: „Jahwe ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln“, da gab

er seinen eigenen Empfindungen in dieser Sache und seinem eigenen Vertrauen in die erhaltende Macht Gottes Ausdruck.

Über die Äußerung seiner eigenen Freude am Herrn hinaus wurde David durch den Heiligen Geist inspiriert, Botschaften niederzuschreiben, die in besonderer Weise den Bedürfnissen des Volkes Gottes während des gegenwärtigen Zeitalters entsprechen. Durch göttliche Vorsehung ist dies der Hauptzweck seiner Schriften, wie überhaupt der Schriften aller Propheten des Alten Testaments. Der Apostel erklärt, daß sie sich nicht selbst, sondern uns dienen. Sie schrieben zu unserer Ermahnung, auf welche die Enden der Zeitalter gekommen sind - Römer 15:4, 1. Korinther 10:6 und 11, 1. Petrus 1:12

Aufgrund dieser Tatsache glauben wir, daß Davids Erlebnis des Nachsinnens über die Güte des Herrn auf seinem Lager in den Nachtwachen ein noch viel segensreicheres Gegenstück in unseren eigenen Erlebnissen hat. Wir wollen aus seinen Erfahrungen kein Vorbild machen, sondern nur andeuten, daß sie uns an etwas Größeres in der göttlichen Vorkehrung erinnern - an mehr als an das buchstäbliche Liegen auf einem Lager und Nachsinnen über die Güte des Herrn während der dunklen Nachtstunden.

In Gottes Schöpfungsplan gibt es sieben „Tage“, von denen sechs zur Zeit der Erschaffung unserer Stammeltern bereits vollendet waren. Jeder dieser Tage begann mit einem „Abend“ und endete mit einem „Morgen“. Wir haben Grund zu glauben, daß jeder dieser Schöpfungstage ein

Zeitraum von siebentausend Jahren war, deren siebenter oder letzter „Tag“ mit der Erschaffung und dem Fall des Menschen begann und mit dem „Morgen“ endet - einem Morgen, der am Ende der Tausendjahr - Herrschaft Christi ganz hell sein wird.

Der „Abend“ der Schöpfungstage bezeichnete immer einen dunklen Anfang, an dem die Finsternis zu einer Nacht wurde, bis der „Morgen“ das Ende eines jeden Zeitabschnitts anzeigte. So war es auch, als Sünde und Tod am Anfang des siebenten Schöpfungs-„Tages“ in die Welt kamen. Von damals bis heute hat die Welt die langen Stunden einer Nacht der Finsternis durchlebt. An jenem „Abend“ setzte das „Weinen“ ein und hat, wie uns David berichtet, diese ganze Nacht hindurch fortgedauert, aber „am Morgen ist Jubel da“. - Psalm 30:5

### **Ruhen im Glauben**

Während dieser langen Nacht des Weinens ist die Welt mit großem Leid überzogen und sehr verwirrt worden. Jene aber, die Glauben an die Verheißungen Gottes hatten, erfreuten sich der Ruhe von Herz und Sinn. Dies ist besonders bei Jesu Nachfolgern während des Evangelium-Zeitalters der Fall gewesen. Paulus schrieb über sie: „Denn wir, die wir geglaubt haben, gehen in die Ruhe ein.“ - Hebräer 4:3 Wir spüren das Böse, das uns umgibt und die Regungen der Sünde in unserem Fleische sehr deutlich. Aber wir setzen unser gläubiges Vertrauen auf das für uns vollendete Werk Christi und wissen, daß durch ihn und sein Königreich schließlich alles Böse ein Ende finden wird, und daß selbst der Tod vernichtet wird.

Darum sind wir ruhig. Es ist eine Ruhe „durch“ und „im“ Glauben; d. h. im „allerheiligsten Glauben“, dessen Grundlage das verdienstvolle Opfer unseres Herrn und Erretters, Jesus Christus ist. Alle vielfältigen Züge des göttlichen Planes der Errettung sind auf das Verdienst des vergossenen Blutes gegründet - seine Zeiten und Zeitpunkte; seine himmlische Berufung für die Kirche und die Wiederherstellungs-Hoffnung für die Welt; seine Prophezeiungen über das Ende des Zeitalters und seine Verheißungen bezüglich des nun anbrechenden neuen Zeitalters; seine Erklärung der göttlichen Zulassung des Bösen und seine Zusicherung, daß Böses nicht ein zweites Mal aufkommen wird.

Ja, dies alles und noch mehr ist in unserem „allerheiligsten Glauben“ enthalten, diesem wunderbaren Umriß des göttlichen Planes, in dem wir Ruhe des Herzens und Frieden des Geistes finden. Wie dunkel die Nacht auch zu sein scheint, wie entfernt manchmal die Morgenstunden scheinen mögen, wir können auf diesem „Lager“ göttlicher Verheißungen weiter ruhen. Während wir ruhen, können wir die Lobpreisungen unseres Gottes weiter singen.

### **Unzulängliche Lager**

In Jesaja 28:20 lesen wir von einem Lager oder Bett, welches „zu kurz“ ist, „um sich auszustrecken, und die Decke zu schmal um sich einzuhüllen“. Zwei Verse zuvor wird uns von einigen erzählt, die einen „Bund mit dem Tode“ und einen „Vertrag mit dem Scheol“ (nach Luther: „Hölle“) schließen. Das hebräische Wort „Scheol“ bedeutet lediglich den Todeszustand. Entgegen diesem kla-

ren biblischen Zeugnis glauben die Gestalter religiösen Denkens in der ganzen Namenchristenheit übereinstimmend, daß es keinen Tod gibt.

Auf dieser falschen Voraussetzung wurden ihre Glaubensbekenntnisse aufgebaut - Glaubensbekenntnisse, die dazu bestimmt waren, den Gläubigen „Ruhe“ zu geben. Aber wenn sie auf die Probe gestellt werden, können sie es nicht. Diese Glaubensbekenntnis-„Betten“ sind zu kurz. Wer sich bemüht, durch sie Befriedigung zu finden, wird bei vernünftigem Überlegen feststellen, daß sie zu kurz sind. Auch bieten sie keine hinreichende Bedeckung, um vor der eisigen Zugluft von Zweifel und Furcht zu schützen, welche die Seele plagen.

Offenbar bezog sich Jesus in seiner großen Prophezeiung vom Ende des Zeitalters auf diese Betten, als er sagte, daß zwei auf einem „Bett“ sein würden, von denen der eine genommen und der andere gelassen würde. - Lukas 17:34 - 37. In einer derartigen Lage befanden sich einige von uns. Wir haben die Kürze dieser Bekenntnis-Betten der Namenchristenheit erfahren und haben uns unter ihren beschränkten Vorstellungen von der Liebe und Gnade Gottes höchst unbehaglich gefühlt. Aber der Herr hat uns Seine Gunst erwiesen, indem Er uns aus diesen Betten herausgeholfen und auf dem Lager der gegenwärtigen Wahrheit Ruhe gegeben hat.

Dies ist nicht geschehen, weil wir klüger oder würdiger sind als andere, sondern einfach deshalb, weil Gottes Gnade uns „das Geheimnis des Reiches Gottes“ zu wissen gestattete. - Markus 4:11 Dies ist gewiß großer Grund zur

Freude und zur Lobpreisung unseres Gottes, weil wir jetzt, während es noch finster ist, das Vorrecht haben, auf diesem die Seele beruhigenden „Bett“ zu ruhen, welches der Herr für uns bereitet hat!

### **Ruhend, aber wach**

Unsere Ruhe des Glaubens an Gottes großen Plan, dessen Mittelpunkt Christus ist, ist nicht dazu bestimmt, uns zum Schlaf zu verleiten. Wenn wir während der für die Welt dunklen Nacht von Sünde, Leid und Tod auf diesem Lager gegenwärtiger Wahrheit auch ruhen, so sind wir doch weder von der Nacht noch von der Finsternis. Diesbezüglich schrieb Paulus: „Ihr alle seid Söhne des Lichtes und Söhne des Tages; wir sind nicht von der Nacht, noch von der Finsternis. Also laßt uns nun nicht schlafen wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein.“ - 1. Thessalonicher 5:5 - 6

„Laßt uns wachen und nüchtern sein.“ David spricht in unserem Leittext von den „Nachtwachen“. Um an einer „Nachtwache“ teilzunehmen, muß man wach und munter sein. Das Wachen in der Nacht ist eine sehr alte Einrichtung, die wegen der Sünde und Selbstsucht gefallener Menschen notwendig wurde. Die Finsternis bietet eine Art natürlichen Schutz für Gelegenheitsdiebe, Räuber, feindliche Armeen oder jeden, der einen anderen berauben oder ihm und seinem Eigentum Schaden zufügen möchte. Um solches zu verhindern, wurden Wächter aufgestellt, um das Herannahen oder die Anwesenheit von Feinden festzustellen und Alarm zu schlagen.

Offensichtlich würde ein Wächter seine Pflicht verletzen, wenn er einschlief. Sein Vorrecht ist es nicht, während der Nacht zu „schlafen wie die übrigen“. Vielmehr soll er „wachen und nüchtern sein“. Und dies ist unsere Stellung als Christen während der Nacht von Sünde und Tod. Wir sind gewissermaßen „Wächter“ in Zion, und wir sollten in Alarmbereitschaft und auf der Wacht gegen das Herannahen von „Feinden“ jeglicher Art sein, die uns oder anderen vom Volke des Herrn ihr Erbe in Christo Jesu rauben möchten.

Paulus fährt fort: „Die da schlafen, schlafen des Nachts, und die da Trunken sind, sind des Nachts trunken. Wir aber, die vom Tage sind, laßt uns nüchtern sein, angetan mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Errettung.“ - 1. Thessalonicher 5:7 und 8 Dies alles ist natürlich symbolische Redeweise. Das „Schlafen“ deutet geistige Teilnahmslosigkeit oder Schlafsucht an; und „trunken“ zu sein bezeichnet ein Berauschtsein durch falsche Lehrmeinungen und Lehrsätze.

Paulus leitet uns dazu an, solche Zustände zu vermeiden, indem wir „mit dem Brustharnisch des Glaubens und der Liebe und als Helm mit der Hoffnung der Errettung“ angetan sind. In seinem Brief an die Versammlung zu Ephesus ermahnt er uns, „die ganze Waffenrüstung Gottes“ anzuziehen, damit wir gegen die „Listen des Teufels“ zu bestehen vermögen. - Epheser 6:11

Die Wahrheit in ihrer Vielseitigkeit und mit ihren zahlreichen Anwendungsmöglichkeiten in unserem Leben ist die Waffenrüstung des Christen. Dieselben Wahrheiten, in denen wir Frie-

den, Freude und Ruhe finden, sind auch unser Schutz gegen die heimtückischen Angriffe des Widersachers während dieser dunklen Nachtstunden. Zu diesem Zweck gab uns der Herr die Wahrheit.

### **Nicht in Finsternis**

Zu den sehr wichtigen Wahrheiten, die das Herz und das Leben des Christen heute bewahren, gehört eine genaue Erkenntnis der Zeit, in der wir leben. Paulus spricht insbesondere hiervon, wenn er uns an unsere Vorrechte als Wächter erinnert. Wir zitieren:

„Was aber die Zeiten und Zeitpunkte betrifft, Brüder, so habt ihr nicht nötig, daß euch geschrieben werde. Denn ihr selbst wisset genau, daß der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht. Wenn sie sagen: Friede und Sicherheit! dann kommt ein plötzliches Verderben über sie, gleichwie die Geburtswehen über die Schwangere; und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife“. - 1. Thessalonicher 5:1 - 4

Der „Tag des Herrn“ ergreift die „Brüder“ aus diesem Grunde nicht wie ein „Dieb in der Nacht“, weil sie „munter“ sind und getreulich wachen. In dieser Belehrung hält sich Paulus eng an die von Jesu über die Zeit seiner zweiten Gegenwart und das Ende des Zeitalters dargelegten Gedanken. Jesus sagte, auf eine mögliche fortgeschrittene Erkenntnis über sein Kommen hinweisend: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand.“ - Markus 13:32 Aus diesem Grunde ermahnte er seine Jünger, zu „wachen“.

Paulus sagt: „Was die Zeiten und Zeitpunkte betrifft Brüder, so habt ihr nicht nötig daß euch geschrieben werde.“ Jesus sagte, daß niemand sie im voraus wissen würde, und Paulus behauptete nicht, sie zu wissen, sondern er fügte hinzu: „Denn ihr wisset genau, daß der Tag des Herrn also kommt wie ein Dieb in der Nacht.“ Die Geschwister in Tessalonich wußten dies „genau“, weil sie Vertrauen zu dem hatten, was Jesus hierüber gesagt hatte.

Aber das diebähnliche Kommen des Tages des Herrn betraf nur die Außenwelt und die schläfrigen Bekenntnischristen. „Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis“, betonte Paulus, „daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife“. Jesus erteilte seinen Jüngern eine große Lektion über die Zeit seiner zweiten Gegenwart und ermahnte sie, zu wachen, weil sie weder den Tag noch die Stunde wußten. Dabei umschrieb er ihnen nicht ausdrücklich in langen Ausführungen, daß ihr glaubens-treues Wachen durch ein Wahrnehmen seiner Gegenwart und des Beginnens des Tages des Herrn belohnt würde. Paulus verstand das, was der Meister gesagt hatte, jedoch auch ohne ausführliche Umschreibungen. Darum schrieb er: „Ihr aber, Brüder, seid nicht in Finsternis, daß euch der Tag wie ein Dieb ergreife.“

Dies bewahrheitet sich nur für diejenigen, die wach sind. „Laßt uns nicht schlafen wie die übrigen“, schrieb Paulus. Und mit welcher Freude werden die glaubensstreuen Wächter belohnt! Hinsichtlich der Heiligen, die in dieser Zeit leben würden, und denen der Herr wegen ihrer Glaubens-treue seine Gegenwart offenbaren würde, schrieb

Daniel: „Glückselig der, welcher harret und 1.335 Tage erreicht!“ - Daniel 12:12

Ja, „glückselig“ ist in der Tat die David-Klasse in dieser wunderbaren Zeit, in der wir jetzt leben! Aus menschlicher Sicht ist sie der dunkelste Abschnitt aller Zeiten. In dieser Finsternis herrschen Furcht und Besorgnis. Die menschliche Weisheit ist so wertlos geworden, daß der Friede fast ebenso sehr gefürchtet wird wie der Krieg. Es ist die in Psalm 46:2 - 3 erwähnte Zeit, in der die symbolische „Erde“ „gewandelt“ wird, und die „Berge wanken im Herzen des Meeres“.

Doch „darum werden wir uns nicht fürchten“, schrieb David. Nein, denn „Gott ist uns Zuflucht und Stärke, eine Hilfe, leicht sich finden lassend in (dieser Zeit von) Drangsalen“. - Psalm 46:1 Gott hilft auf jede notwendige Weise und insbesondere dadurch, daß Er uns mit einer Erkenntnis der Wahrheit gesegnet hat. Während überall Unrast, nervöse Angst, Durcheinander und Bedrängnis herrschen, haben wir ein „Lager“, auf dem wir uns zurücklehnen und „ruhen“ können.

Und wenn wir uns während dieser dunklen Stunden richtig „munter“ halten und auf die Weiterentwicklung der Ereignisse im großen Plan Gottes achten, so machen gerade die Dinge, welche die Befürchtungen der Welt vermehren, unsere Ruhe noch vollständiger. Denn zu den Dingen, die wir als Wächter in Zion sehen, gehört die unmittelbare Nähe des Morgens. Der Morgenstern ist bereits aufgegangen, und durch das Getöse und die Verwirrung, die mit dem Ende von Satans Welt verbunden sind, nehmen wir die ersten Licht-

strahlen des Tagesanbruchs wahr!

## **Jubeln und Jauchzen**

„Wie von Mark und Fett wird gesättigt unsere Seele“, schrieb David. Das reiche Mahl der Wahrheit, die durch unseren wiedergekommenen Herrn dem Haushalt des Glaubens dargebotene „Speise zur rechten Zeit“, stillt unser Verlangen, wie nichts anderes es tun könnte. Es ist wie Manna vom Himmel, lieblich, nahrhaft und die Seele erquickend. Und wenn wir an die vielen Segnungen denken, mit welchen der Herr uns so überreich beschenkt hat, dann können wir nicht anders als unserem Gott laut Lobpreisungen zu singen, während wir in den Nachtwachen auf unseren „Lagern“ ruhen. David erwähnt dies ganz besonders in Psalm 149:5, in dem wir lesen: „Es sollen jubeln die Frommen in Herrlichkeit, jauchzen auf ihren Lagern.“ Ja, wir „ruhen“, aber wir „schlafen“ nicht; und während wir ruhen, singen wir „das Lied von Mose und dem Lamm“.

„Lobeserhebungen Gottes seien in ihrer Kehle“, fährt David fort, „und ein zweischneidiges Schwert in ihrer Hand“. In Psalm 92 sagt David, daß „es gut ist, Jahwe zu preisen“. Er spricht auch vom Verkünden Seiner Güte. Wir danken Gott in unseren persönlichen und gemeinsamen Gebeten zu Ihm, aber Sein Lob verkünden wir, wenn wir zu anderen von Seiner Güte sprechen. Das Jauchzen auf unseren Lagern und die Lobeserhebungen Gottes in unserer Kehle erfordern also Tätigkeit im Verkündigen des herrlichen Evangeliums vom Königreich.

Dies ist das große Vorrecht aller derer, die aus der Finsternis in das wunderbare Licht des göttlichen Planes berufen worden sind. Wir freuen uns über die Nahrhaftigkeit und die Reichhaltigkeit der „Speise zur rechten Zeit“, von der zu genießen es unser Vorrecht ist. Es ist unsere Wonne, auf unserem „Lager“ ruhend in den „Nachtwachen“ über die Güte des Herrn nachzusinnen und Ihm für Seine grenzenlose Gnade zu danken.

Doch dies sollte nicht alles sein. Das Ergebnis unseres Nachsinnens sollte ein Ausbrechen in Jubel sein, nämlich das „neue Lied“, das der Herr uns zu singen gegeben hat. Und wenn wir in Betracht ziehen, was der Herr alles für uns tut, wie können wir uns da vom Jubeln zurückhalten? Wahrlich, wir werden den Herrn mit jubelnden Lippen preisen wollen!

In Psalm 92:3 spricht David vom Preisen des Herrn auf dem „Zehnsait“ (einem Musikinstrument mit zehn Saiten, der „Harfe Gottes“). Wir können dieses „Zehnsait“ als eine Darstellung der verschiedenen Grundlehren des göttlichen Planes betrachten. Die schöne Harmonie dieser Lehren ergibt tatsächlich eine Lobpreisung unseres Gottes, wenn diejenigen auf diesem „Zehnsait“ spielen, die das „neue Lied“ gelernt haben, das unserem Gott wahren Lob darbringt.

Diese Lehren offenbaren die Weisheit, Gerechtigkeit, Liebe und Macht unseres Gottes, die - in vollkommener Harmonie und Übereinstimmung sich ergänzend - Seine Herrlichkeit ausmachen. Es ist jetzt unser Vorrecht, diese Herrlichkeit zu verkünden, während wir, auf unseren „Lagern“ ru-

hend, voller Freude an die jetzt herannahende Zeit denken, in der die Erkenntnis Seiner Herrlichkeit die ganze Erde erfüllen wird, wie die Wasser den Meeresgrund bedecken. Lobet den Herrn!

\* \* \*

Dies erwäget \_\_\_\_\_

## **Thomas und der auferstandene Herr**

**„Jesus spricht zu ihm: Weil du mich gesehen hast, hast du geglaubt. Glückselig sind, die nicht gesehen und (doch) geglaubt haben.“ - Johannes 20:29**

### **Johannes 11:14 - 16**

Die Schrift gibt über Thomas sehr wenig Auskunft, außer daß er von Jesu auserwählt wurde, einer seiner zwölf Apostel zu sein, daß er eine heiße und echte Liebe für den Meister und eine zum Zweifel neigende Veranlagung hatte. Dieser letztere Charakterzug offenbarte sich in seiner Weigerung, zu glauben, daß Jesus von den Toten auferweckt wäre, wenn er nicht die Nägelmale in seinen Händen und die Speerwunde in seiner Seite sehen könnte.

Die große Liebe, die Thomas für den Meister hatte, geht aus seinen Worten an die Jünger hervor: „Laßt auch uns gehen, auf daß wir mit ihm sterben.“ - Vers 16 Dies geschah, als Lazarus von Bethanien gestorben war, nachdem zuvor die beiden Schwestern Martha und Maria Jesu Nachricht

gegeben hatten, daß er krank war. Um diese Zeit waren Jesus und seine Jünger „jenseits des Jordan an den Ort“ gegangen, an dem Johannes zuerst taufte. - Johannes 10:40

Jesus ging dort hin, um dem Zorn seiner Feinde in und um Jerusalem auszuweichen, denn sie „suchten wiederum ihn zu greifen.“ - Johannes 10:39 Nachdem er die Nachricht empfing, daß Lazarus krank war, wartete der Meister zwei Tage und sagte dann zu seinen Jüngern: „Laßt uns wieder nach Judäa gehen.“ - Johannes 11:7. Die Jünger hielten dies nicht für richtig und sagten: „Rabbi, eben suchten die Juden dich zu steinigen, und wiederum gehst du dahin?“ - Vers 8

Jesu Antwort erscheint etwas doppelsinnig, ist aber offensichtlich bestimmt, den Gedanken zu vermitteln, daß es im Plan des Vaters für alles eine „fällige“ Zeit gibt - „Sind der Stunden des Tages nicht zwölf?“ Jesus war nicht aus Furcht vor seinen Feinden geflohen, sondern weil er wußte, daß die fällige Zeit für seinen Tod noch nicht gekommen war. Nun aber war sie so nahe, daß es keine weitere Veranlassung gab, seine Feinde zu meiden.

Als Jesus die bestimmte Äußerung tat, daß er nach Bethanien zurückkehren würde, entgegnete Thomas: „Laßt auch uns gehen, auf das wir mit ihm sterben.“ - Vers 16 Diese Erklärung offenbart seine Liebe für den Meister - eine so starke Liebe, daß er sich in dem Augenblick bereit fand, mit ihm zu sterben, wenn es notwendig sein sollte. Und die Jünger hatten nicht unrecht bezüglich der Folgen der Rückkehr des Meisters nach Judäa. Die Auferweckung des Lazarus trug in der Tat dazu

bei, weiteren Zorn gegen ihn zu erregen und damit seine Gefangennahme und Kreuzigung zu beschleunigen.

### **Johannes 14:1 - 6**

Diese wohlbekanntes Schriftstelle stellt uns eines der großen Ziele des christlichen Lebens vor Augen; nämlich, bei dem Himmlischen Vater an jener „Stätte“ zu sein, die Jesus für alle diejenigen bereiten ging, die ihr Leben in der Nachfolge in seinen Fußstapfen niederlegen. „Ich gehe hin, euch eine Stätte zu bereiten“, sagte er. Sie ist nicht eine der vorher erwähnten „vielen Wohnungen“, denn wie Jesus sagte, waren diese bereits im Hause seines Vaters vorhanden.

Es war für die Jünger schwierig, die geistigen Wahrheiten zu erfassen, die Jesus ihnen gegenüber äußerte, obgleich Jesus manchmal anzuzeigen schien, daß sie seiner Meinung nach fähig sein sollten, mehr zu erkennen, als es der Fall war. „Wo ich hingehet, wisset ihr, und den Weg wisset ihr“, sagte er zu ihnen. Thomas aber erwiderte: „Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst, und wie können wir den Weg wissen?“

Jesus hatte eben gesagt, daß er hingehet, eine Stätte für sie zu bereiten - hingehet in seines Vaters Haus. Sie erfassten jedoch nicht den Sinn des Gesagten, darum erklärte er geduldig: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater, als nur durch mich.“ - Vers 6 Jesus ging zum Vater, und wenn sie auch bei dem Vater zu sein wünschten, ging der „Weg“ durch ihn und durch das Sterben mit ihm.

Wir verstehen die Bedeutung des „Weges“ so, daß wir durch das Verdienst seines vergossenen Blutes Zutritt zum Vater haben, während die „Wahrheit“ zeigen würde, daß wir durch seine Lehren in der Lage sind, Gottes Willen in der Nachfolge des Meisters zu erkennen. Dann werden wir durch sein Verdienst und durch Treue gegenüber seinen Geboten schließlich zum Leben gelangen - dem göttlichen Leben, das unsere tatsächliche Gegenwart bei dem Himmlischen Vater ermöglicht. Thomas aber, dem das geistige Verständnis dafür mangelte, was Jesus meinte, war skeptisch - „Wie können wir den Weg wissen?“

### **Johannes 20:24 - 29**

Diese bekannte Schriftstelle offenbart am deutlichsten den zweifelnden Charakter des Thomas. Gleichzeitig zeigt sie jedoch indirekt seine persönliche Liebe für Jesu, denn sie beweist, daß zur Zeit der Kreuzigung Thomas dem Schauplatz so nahe war und so aufmerksam darauf achtgab, was seinem Herrn widerfuhr, daß er die Wunden in seinen Händen und in seiner Seite wahrgenommen hatte, und daß er diese immer noch in seinem Gedächtnis trug, als er sich weigerte, zu glauben, daß Jesus von den Toten auferweckt war, wenn er sie nicht wieder buchstäblich sehen könnte.

Jesus hatte Mitgefühl mit Thomas in seiner Schwäche und kam ihm zu Hilfe. Thomas war überzeugt und rief aus: „Mein Herr und mein Gott!“ Die Verwendung des Wortes „Gott“ weist wieder auf die starke persönliche Anhänglichkeit hin, die Thomas für Jesu hatte, und die fast auf Anbetung hinauslief. Und nun, da er überzeugt

worden war, daß sein geliebter Meister tatsächlich von den Toten auferweckt worden war, konnte er diesen Ausdruck der Verehrung und Liebe nicht zurückhalten.

Vers 30 erklärt deutlich, was sich im Ober-saal ereignete. Jesus erschien dem Thomas und den anderen - mit dieser sichtbaren Beweisführung wird auf dieses „Zeichen“ hingewiesen. Jesus gab es, um die Tatsache zu untermauern, daß er von den Toten auferweckt worden war. Jesus hatte sein Fleisch für das Leben der Welt gegeben. Wäre er als ein menschliches Wesen zum Leben wiederhergestellt worden, so würde das bedeuten, daß er nicht tatsächlich den Platz des Sünders eingenommen hatte, und daß das „Lösegeld“ nicht erbracht worden war. Aber das hinderte ihn nicht, Thomas ein „Zeichen“ zu geben - das eine, welches allein ihn überzeugen würde, daß der Meister von den Toten auferweckt worden war.

Thomas war überzeugt, aber Jesus bemerkte: „Glückselig sind, die nicht gesehen und doch geglaubt haben!“ Dieser Grundsatz ist auch heute noch in einem besonderen Sinn wahr. Viele verfehlen die Tatsache der zweiten Gegenwart Jesu wertzuschätzen, weil sie ihn nicht „gesehen“ haben, weil sie zu erkennen verfehlen, daß er nicht mehr im Fleische ist und deshalb nicht mehr mit menschlichen Augen gesehen werden kann.

\* \* \*

# Das Verlangen der Seele nach Gott

**„Gepriesen sei Jahwe! Denn er hat die Stimme meines  
Flehens gehört. Jahwe ist meine Stärke und mein  
Schild; auf ihn hat mein Herz vertraut, und mir ist  
geholfen worden; daher frohlockt mein Herz, und ich  
werde ihn preisen mit meinem Liede.” -  
Psalm 28:6 und 7**

Nachdem wir unseren Himmlischen Vater einmal erkannt haben, können wir ohne Ihn keine Ruhe finden. Unsere Seele hungert nach Seiner Liebe und Fürsorge. Wir stützen uns auf die Tatsache, daß unser Universum einen intelligenten persönlichen Schöpfer hat; denn Seine Weisheit und Macht werden uns in jeder Sternennacht bewußt. Je mehr wir den Körperbau des Menschen studieren, um so mehr kommen wir zu der Überzeugung, daß alle Menschen, ja die gesamte Schöpfung, unter Anwendung großer Sorgfalt und in wunderbarer Weise entstanden. Die Augen, die Ohren, die Nerven, die Bewegungsfähigkeit sind nicht durch Zufall da, bildeten sich nicht durch einen natürlichen Entwicklungsprozeß. Wir verehren den Gott der Weisheit und Stärke und suchen, mehr über Ihn zu erfahren, in dem festen Vertrauen, daß Er gut sei.

Ausgehend von unserem eigenen Verstand kamen wir zu der Frage: Können andere und können wir von unserem Schöpfer die Fähigkeit zu Gerechtigkeit und Liebe als besondere Gabe empfangen haben, die wir als unser höchstes Talent betrachten - und dennoch dem Schöpfer selbst diese Vorzüge absprechen? Wir müssen verstan-

desmäßig darauf antworten: Er, der das Auge zum Sehen bildete, das Ohr zum Hören schuf und den Menschen in die Lage versetzte, Gerechtigkeit und Liebe zu üben, muß diese Eigenschaften in unendlichem Maße selbst besitzen.

Darum betrachteten wir den großen Gott des Universums mit dem Auge unseres Verständnisses und erkannten Ihn als unendlich weise, gerecht, liebevoll und mächtig. Und wiederum fühlten wir uns dazu gedrängt, Ihm die Ehre zu geben, als wir sahen, daß Er die Erde und die Menschheit nicht vergeblich geschaffen hatte, sondern daß Er bezüglich Seiner Schöpfung einen weisen, gerechten und liebevollen Zweck verfolgt.

Unser nächster Gedanke war: Sollte ein gerechter und liebender Gott nicht den Willen haben, jenen seiner Geschöpfe Seine Absichten kundzutun, die diese zu erfahren wünschen? Würde Er sich Seiner Pläne schämen? Oder würde Er das Denkvermögen, das Er selbst uns gab, ignorieren? Und auch hier sagte uns unser Verstand: Suche vertrauensvoll, die Botschaft Gottes an die Menschheit zu ergründen. In der Annahme, daß wir die Bibel bereits gründlich genug untersucht hatten, lenkten wir unser Augenmerk auf die heidnischen Religionen; doch wir fanden sie in einigen Punkten weniger vernünftig, wenn auch weniger grausam als unsere eigenen Glaubensbekenntnisse. Augenscheinlich sind die intelligentesten Menschen vom Satan und seinen Lehren und von den Dämonen am meisten verblendet worden, so daß sie die schrecklichsten Vorstellungen von dem Schöpfer und Seinen Absichten mit der menschlichen Schöpfung haben.

Schließlich entschlossen wir uns, die Bibel erneut zu studieren, indem wir nun die Glaubensbekenntnisse unbeachtet ließen und vorurteilsfrei die Heilige Schrift lasen. Nun zeigte uns der Herr Sein Wort in einem hellen und immer deutlicher werdenden Licht, bis wir erkannten, daß alle Schwierigkeit dadurch entstanden war, daß wir der Lüge Satans gegenüber unserer Mutter Eva geglaubt hatten, welche lautete: „Mitnichten werdet ihr sterben.“ Von nun an erschienen uns die Aussagen der Bibel als vernünftig, großartig, herrlich und harmonisch. Und heute sind die Aussprüche in der Heiligen Schrift uns als Gottes Wort wichtiger als alles andere.

Kein Mund und keine Feder können den Frieden, die Freude und die Segnung beschreiben, welche die klare Erkenntnis des wahren Gottes in unsere Herzen und in unser Leben gebracht hat. Der Bericht über die Weisheit, Gerechtigkeit, Macht und Liebe stillt die Sehnsucht unseres Verstandes und unseres Herzens. Mehr suchen wir nicht. Nichts ist begehrenswerter, als des Herrn Wort noch völliger zu verstehen und zunehmend den göttlichen Charakter wertzuschätzen, der in dem großartigen Plan der Zeitalter offenbar wird, den unser Himmlischer Vater zur Segnung aller - zunächst der Kirche (Herauswahl) und hernach aller Geschlechter der Erde - allmählich hinausführt.

\* \* \*

## **Frage 1910: „An welchem Punkt der Charakterentwicklung können wir sagen, daß uns der Siegeskranz sicher ist, und wir Überwinder sind?“**

Antwort:

„Ich denke, liebe Freunde, daß der genaue Punkt, an dem wir dies sagen könnten, dann sein würde, wenn wir das Ziel der vollkommenen Liebe erreichen. Du bist zum Beispiel zu dem Herrn gekommen und hast dich geweiht; du bist in die Schule Christi eingetreten und hast damit angefangen, von ihm zu lernen. Das war um die Zeit, in der du erkanntest, wie sehr du gegenüber dem eigentlichen Maß zu kurz gekommen bist. Wird der Herr jemals imstande sein, etwas aus mir zu machen?

Jetzt beabsichtigt der Herr dich entsprechend deines Geistes einzuschätzen und wartet auf dich, daß du das Ziel der vollkommenen Liebe erlangst, welches die Anforderungen eines vollkommenen Charakters sind, denn niemand wird eines Platzes in dem Königreich oder ewigen Lebens würdig sein, es sei denn, daß er diese Auszeichnung erreicht, entweder jetzt oder im Millenium-Zeitalter. Gott hält für niemanden etwas bereit, ausgenommen für jene, die diese Norm in ihrem Geist und ihren Herzen erreichen. Dein Charakter mag Schwächen besitzen, und du magst Dinge aussprechen, die dir später leid tun. Du

mußt dich dafür entschuldigen, aber dein Herz ist in dem Zustand der vollkommenen Liebe - und das ist der Grund, warum du dich zu entschuldigen wünschst: weil du den Zustand der vollkommenen Liebe erreicht hast. Du liebst Gott und alle Menschen, und du hast den Wunsch, allen nach deinen Möglichkeiten Gutes zu tun. Nachdem ein Mensch dahin gelangt ist, daß er seine Feinde lieben kann, hat er das Ziel der vollkommenen Liebe erreicht. Er wird nicht im Fleische vollkommen sein, denn das wird in diesem Zeitalter nicht möglich sein.

Viele haben es noch nötig ihrer Zunge Zügel anzulegen und vieles mehr. Du mußt die alte Natur im Zaume halten. Ich habe dies oft bildlich mit einem bissigen Hund verglichen, der unsere alte Natur darstellt, für die die neue Natur verantwortlich ist. Wir müssen ihn zurückhalten. Unsere Absichten sind gut, was durch die Tatsache angezeigt wird, daß, wenn die Hitze oder die Erregung des Augenblicks vorüber ist, das Herz zu den Prinzipien der Gerechtigkeit zurückkehrt und den Vater um Vergebung bittet. Er wird für irgendetwas, das er getan hat, um Vergebung bitten. Du magst sagen, daß es weit schlimmer ist, dies zu berichtigen, als es zuvor nicht getan zu haben. Sicherlich. Aber es ist das, was du tun mußt, wenn du dem Herrn beweisen möchtest, daß dein Herz für Gerechtigkeit steht, und wenn immer du findest, daß du einen Fehltritt begangen hast, mußt du es berichtigen.

Von diesem Zeitpunkt an, so verstehe ich es, bist du an die Stelle gekommen, an der du zu dem Ziel der vollkommenen Liebe gegenüber Gott und Menschen gelangt bist. Du möchtest das Gu-

te für alle und keinen verletzen. Ich verstehe es so, daß von diesem Augenblick an der Herr dich als jemanden zählt, dem Er einen Siegeskranz zugeteilt hat. Das ist die eine Sache, aber aufzupassen, daß niemand deinen Siegeskranz nimmt, ist eine andere Sache. Nachdem der Siegeskranz dir zugesprochen ist, bleibt noch übrig, daß, wenn du dich von dieser Auszeichnung weg bewegst und durch Schwierigkeiten beiseite gedrängt wirst, du der Prüfung nicht standhältst und nicht würdig sein wirst ein Überwinder zu sein. Somit erkennst du, daß es ein Ziel des Charakters gibt, ohne das niemand annehmbar für das geistige -, oder irdische Königreich sein wird.

Jetzt müssen wir unsere Liebe und Unterwürfigkeit zeigen, das ist es, wofür wir heute und morgen leben; und in all unseren christlichen Erfahrungen von der Zeit, in der du in die Schule Christi eintrittst, ist es an dir, so schnell wie möglich von ihm zu lernen und zum Ziel der vollkommenen Liebe für alle gelangen.”

\* \* \*

## Mitteilungen

---

Die **französisch-deutsche Versammlung** findet in Freiburg - in der Jugendherberge - in der Zeit vom 16. bis 17. September 2006 statt. Nähere Informationen bei:

Bohdan Szegidewicz  
Westring 23c  
D-76437 Rastatt  
Telefon 07222 / 934444  
e-Mail: violetta@szegidewicz.de